

Exzerpt

Hintergrundwissen:

- **zum Autor:** Geb. 1926 in London, † 2017 in Antony; Schriftsteller, Maler und Kunstkritiker
- **zum Text:** stammt aus einer Sammlung von Essays, das exzerpierte Essay wurde 1979 verfasst, Länge: ca. 7 Seiten (ohne Bilder)

Aufbau der Stichpunkte:

- Überschrift für den Absatz (S. XY)
 - o Inhalt in eigenen Worten zusammengefasst
 - Eigene Gedanken/ Anmerkungen (optional)

Stichpunkte:

- August Sander (S. 36)
 - o Berger bezieht sich auf die Fotoreihe „Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts“ von August Sander
 - o Berger fragt sich, wie der Sander es geschafft hat, dass alle Menschen mit dem gleichen Blick in die Kamera schauten, obwohl sie unterschiedliche Dinge erlebt haben (Bsp.: Priester und Tapezierer)
 - o Ziel des Photographen: mit insgesamt 600 Portraits Klischeebilder der damals (1914) existierenden Gesellschaftsklassen und Berufsstände aufzunehmen. Das Projekt wurde durch das dritte Reich abgebrochen, Sander hat die Aufnahmen daraufhin versteckt.
 - o Berger merkt an, dass niemand sonst die Portraits seiner Mitmenschen so klar dokumentiert hat.
- Zitat von Walter Benjamin, 1931 über Sanders Werk (S. 36-38)
 - o Benjamin bemerkt, dass Sander die Portraits nicht aus wissenschaftlicher Perspektive aufgenommen hat und so unvoreingenommen war, weshalb es richtig/möglich ist, dass Andere das Werk wissenschaftlich betrachten (Bsp. Döblin). Er bedauert den Abbruch durch das dritte Reich und den damit zusammenhängenden Verlust für die Wissenschaft.
- Die Anzüge von Sanders *Jungbauern* (S. 38)
 - o Intention des Essays: Forschende Untersuchung der Anzüge der Bauern auf Sander *Jungbauern. Westerwald, ca. 1914* (Bild auf S. 37).
 - o Die Bauern gehören vermutlich zur zweiten Generation, die sich solche Anzüge leisten konnten. Die meisten Bauern trugen zu bestimmten Anlässen diese dreiteiligen Anzüge. Sogar heute (Zeitpunkt der Verfassung) werden diese zu besonderen Anlässen im Heimatdorf des Autors noch getragen, allerdings in modernisierter Variante.
- Optik des Anzugs, getragen vom Bauern (S. 38-40)
 - o Um die Verallgemeinerung zu rechtfertigen, wird *Bauernkapelle, ca. 1913* (Bild auf S. 39) miteinbezogen, das Bild zeigt fünf Musikanten.
 - o Experiment: Abdecken der Gesichter
Ergebnis: Die Klassenzugehörigkeit ist aus einem nicht ersichtlichen Grunde erkennbar. Hinweise, die in Person wichtig wären, sind auf dem Foto nicht erkennbar (z.B. Qualität).
Lösung: soziale Klasse wird durch Anzug hervorgehoben, da dieser an den Bauern/oder die Bauern in ihnen unnatürlich wirkt. Die Mode(-wirtschaft) lebt davon, dass

John Berger – Der Anzug und die Photographie

Kleidung die out ist „absurd“ (S. 39) wirkt. Aber es ist nicht der Anzug, sondern die Körper der absurd wirkt. Die Körper der Musikanten wirken unnatürlich, aber nicht in einem Ausmaß, dass es auffallen/ Mitleid erregen würde.

- Wirken die Anzüge für Berger deutlicher absurd als für mich jetzt, weil ich ein schlechteres Verständnis der spezifischen Mode habe? Lassen sich diese Beobachtungen nur dann feststellen, wenn man zeitlich nicht zu weit von der Aufnahme entfernt ist? Wann ist es zu weit entfernt?
- Umgedrehtes Experiment: nur die Gesichter angucken
Ergebnis: Die Gesichter können deutlich der Schicht zugeordnet werden, man schreibt ihnen andere, passende Körper zu, wenn man sich diese vorstellt.
- Verdeutlichung der Theorie durch Betrachtung der Missionare und der Bauern (S. 40-41)
 - *Missionare der Evangelischen Kirche Köln, 1931* (Bild auf S. 41): Zu sehen sind vier Missionare in Herrenanzügen. Diese Anzüge deformieren ihre Identität/ Autorität nicht wie bei den Bauern, sondern unterstreichen diese. Auf das Experiment kann verzichtet werden, da Mimik, Haltung/ Körper und Kleidung in diesem Fall offensichtlich zusammenpassen.
 - Bauern: Würde man das Experiment erneut durchführen, würde man zum gleichen Schluss kommen, wie bei den Musikanten (die Körper wirken, als würden die einzelnen Teile nicht zusammengehören, nur die Hüte scheinen zu ihnen zu passen).
- Schlussfolgerung (S. 41-42)
 - Der Vergleich der Bilder dient als unverkennbares/ typisches Beispiel für „Klassen-Hegemonie“ (Gramsci)
 - Recherchiert: Kulturelle Hegemonie nach Gramsci = Eine Politische Gruppe, vor allem der Staat, konsolidiert nicht primär durch Gewalt ihre Macht, sondern durch die Produktion von Zustimmungsfähigen Ideen und die Kontrolle der Kultur. (vgl. freiheitslexikon.de)
- Widersprüche, die bei der Klassen-Hegemonie eine Rolle spielen (S. 42-44)
 - Wenn man die Dinge zusammentragen will, die die Bauern als solche kennzeichnet ist es verlockend, eine Liste körperlicher Eigenschaften, die scheinbar alle Bauern gemeinsam haben zusammenzustellen. Das wäre aber zu einfach und nicht allgemein gültig, denn es würde immer Ausnahmen mit sich bringen (z.B. einen Bauern der keine großen Hände/ keine breiten Schultern hat).
Was hingegen möglich ist, ist die Bauern an ihrem Auftreten („körperlichen Rhythmus“ S.42) zu identifizieren: er wird durch eine bestimmte Bewegung und Haltung deutlich, deren Begründung in der Arbeit, die die Bauern leisten müssen, liegt (z.B. schnelle, raumgreifende Bewegungen wie beim Pflügen).
 - Entstehung des Anzugs (S. 42-43): Gedacht als professionelles Kostüm der regierenden Oberschicht. Er sollte als erstes Kostüm eine „ruhende Machtausübung“ (S. 42) darstellen, die sich durch Gesten wie die Artikulation identifizierte. Er verhindert Bewegungen und wird durch solche eher geschädigt. Ca. 1900, aber vor allem nach dem ersten Weltkrieg wurde er in Massen vertrieben, unabhängig der gesellschaftlichen Stellung.
 - Deutlicher Gegensatz: Die Bauern, die sich schwungvoll und weitgreifend bewegen passen nicht zu den steifen Anzügen, die diese Bewegung untersagen und Ruhe schaffen wollen. Die Klamotten, die die Bauern zuvor getragen haben, waren hingegen an die Arbeit und Bewegungen angepasst (weit und nur vereinzelt eng). Berger will allerdings nicht, dass sie zu dieser Kleidung zurückkehren, weil er dies unnatürlich findet.

John Berger – Der Anzug und die Photographie

Die Bauern wurden allerdings nicht genötigt die Anzüge zu kaufen/ anzuziehen. Tatsächlich scheinen sie stolz auf sie zu sein.

- Erklärung, warum es ein Beispiel für Klassen Hegemonie: Der Kauf der Anzüge war keine Entscheidung der Bauern, sondern die Entscheidung wurde ihnen durch Massenmedien, das Erscheinen in der Öffentlichkeit und Politik aufgedrängt.
- Beispiel (S. 43-44): Bei einem Treffen aller Bürgermeister, 1900 in Paris, zu dem fast 30 000 kamen, kamen die meisten in Anzügen. Die Unteren Klassen akzeptierten diese Normen des formalen Auftretens und versuchten, sich an ihnen zu orientieren/ sie zu adaptieren. Gerade weil diese Normen nicht zu ihnen und ihrem Alltag passten, war es ihnen nie möglich, sich völlig anzupassen. Stattdessen blieb immer offensichtlich, dass sie einer niedrigeren Klasse angehörten.
- Schluss des Essays (S. 44)
 - Berger schließt mit einer hypothetischen Geschichte zu den drei Bauern auf dem Weg zum Tanzabend: die Männer gingen zum Tanzabend, tranken ein paar Bier, begutachteten die Mädchen und zogen dann ihre Jacken und Krawatten aus um bis zum nächsten Morgen und dem Beginn des nächsten Arbeitstages zu tanzen.

Quellen:

Berger, John (2016): Der Anzug und die Photographie. In: Berger, John (Hrsg.): Der Augenblick der Fotografie. München, S. 36-44

Skrobisz/ Nikodem (20.01.2020): Kulturelle Hegemonie. URL: <https://freiheitslexikon.de>
[26.01.2020]